

AN EINEM  
SOMMERTAG  
IN STAMPA



Schloss Castelmur  
in Coltura bei Stampa,  
im Hintergrund  
der Piz Duan, 2008

**A**lberto Giacomettis langjähriger Freund Ernst Scheidegger, Fotograf und Verleger, hatte gewarnt: Auch im Hochsommer sei bei der Überquerung des Julierpasses mit Schnee zu rechnen. Wenn man von der Nordschweiz kommend ins Bergell will, in die Heimat der Giacomettis, muss man diese Route wählen und den Riegel überqueren, den das Hochplateau mit dem Silsersee von der übrigen Welt zu trennen scheint. Scheidegger hatte Recht: Auf dem Julier heulte ein Blizzard mit Regen und Schnee. Hinunter in Richtung Maloja, in engen Kehren in die Abgeschiedenheit des Bergells und nach Stampa.

Nach sturmumtoster Nacht in Stampa, als ob Luftmassen von den Bergen ins Tal donnerten, am Morgen dann Frische und Klarheit: strahlender Sonnenschein und majestätisch hohe Gipfel ringsum. Auf der Suche nach Erinnerungen an Alberto Giacometti (1901–1966) stößt man zunächst auf das durch eine Gedenktafel gekennzeichnete Geburtshaus des Malers Augusto Giacometti, eines entfernten Onkels von Alberto. Das Geburtshaus von Albertos Vater Giovanni Giacometti, auch er ein berühmter Maler, ist das ebenfalls durch eine Gedenktafel geschmückte ehemalige Gasthaus Piz Duan an der Brücke über die Maira, einem je nach Jahreszeit mal mehr, mal weniger reißenden Bergbach, der an Stampa vorbei die Straße von Maloja entlang Richtung Italien fließt. Schräg gegenüber, ganz ohne Gedenktafel, aber von den Fotografien Ernst Scheideggers wohl bekannt, direkt an der Hauptstraße liegend, dann das 1906 bezogene Wohnhaus der Familie Giovannis mit dem zum Atelier umgebauten Stallgebäude, das von Vater und Sohn benutzt wurde. Hier also wuchs Alberto auf, hier arbeiteten sein Vater und er, und hierher kehrte Alberto bis zu seinem Tod immer wieder aus der Weltstadt Paris zurück. Von all den Erinnerungsorten, die man kennt, einer der durch die Bergszenerie